

10 Jahre eco-bau – auf den Spuren der Pioniere

Fachtagung eco-bau 26. September 2014, Bern

2014 feiern wir 10 Jahre eco-bau – der Plattform für Nachhaltigkeit im öffentlichen Bau. Der Verein eco-bau wurde am 31.8.2004 gegründet. Würde es sich um eine Ehe handeln, dann wäre dieses Jubiläum – gemäss Wikipedia – eine Aluminium, Gläserne, Zinnerne oder Hölzerne Hochzeit, oder – etwas weiter weg von unseren Themen – Ochsen- oder Rosenhochzeit nennen. Schlagen wir die 15 Jahre der Koordinationsgruppe Ökologisches Bauen KÖB, der Vorgängerorganisation, zur eco-bau Geschichte dazu, dann feiern wir eine silberne Hochzeit.

Bereits seit 1989 bestand zwischen verschiedenen Hochbauämtern eine lose Zusammenarbeit über die KÖB, welche aus mehreren sog. «Zellen» bestand. Ziel war die gegenseitige Beratung und der Erfahrungsaustausch zum ökologischen Bauen mit Schwerpunkt bei Materialfragen und Vorgaben für Ausschreibungen. Auf eine greifbare Organisation wurde vorerst bewusst verzichtet, nicht zuletzt aus Angst vor Klagen der Industrie. Dass diese Befürchtungen nicht ganz unbegründet waren, zeigen verschiedene Gerichtsverfahren aus dieser Zeit, welche aber alle zugunsten der Hochbauämter ausgingen.

Eco-bau stellt heute den Planenden einen umfassenden Werkzeugkasten mit phasengerechten Instrumenten für die Planungspraxis zur Verfügung. Dabei hat der Verein den Anspruch, die Instrumente schweizweit zu harmonisieren, gegenseitig aufeinander abzustimmen und periodisch zu aktualisieren. Dies stellt für den Verein eine beachtliche Herausforderung dar und erfordert entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen.

Einzelne KÖB-Hochbauämter publizierten schon früh auf eigene Verantwortung ihre Empfehlungen zum ökologischen Bauen. Mit dem Start von eco-bau wurden diese in eine schweizweit einheitliche Form überführt und als ECO-BKP-Merkblätter ökologisches Bauen für Projektierung in Deutsch und Französisch publiziert.

Bereits 1998 wurde der Trägerverband eco-devis gegründet, welcher später Teil des Vereins eco-bau wurde. Als erster Präsident amtierte dort Beat Wüthrich, der heutige Vizepräsident von eco-bau. Die eco-devis-Bewertungen wurden nicht nur als Zusatz-

komponente im Normpositionenkatalog NPK publiziert, sondern dienten auch als Basis für die ECO-BKP und neuerdings auch für die Auszeichnung von ECO-Produkten.

Die Auszeichnung von ECO-Produkten ist das jüngste Kind der eco-bau-Werkzeuge. Sie sollen das Informationsbedürfnis von Architekten, Bauleitern und Planern abdecken, welche mit dem Einholen und der Interpretation von Produktedeclarationen überfordert sind.

Mit der erstmaligen Publikation der Ökobilanzdaten im Baubereich 2007 wurde die Vision einer einheitlichen Datengrundlage Wirklichkeit. 2011 wurde die gleichnamige Plattform gegründet, welche eine breite Abstützung in der Bauwirtschaft sicherstellen soll.

Anfangs Nuller-Jahre wurde erkannt, dass die eco-bau-Werkzeuge wohl inhaltlich einen hohen Stand erreicht hatten, aber noch wenig umgesetzt wurden. Deshalb wurde das Gebäudelabel eco-bau entwickelt, welches die systematische Umsetzung der Vorgaben in Planung und Realisierung sowie eine entsprechende Qualitätssicherung ermöglichte. Mit der Lancierung von MINERGIE-ECO im Jahre 2006 wurde erstmals ein schweizweit etablierter Standard für gesundes und ökologisches Bauen geschaffen. Dank der Kooperation mit dem Verein Minergie steht das Label auch privaten Bauträgern zur Verfügung.

Die Anforderungen von MINERGIE-ECO haben in ähnlicher Form Eingang in den Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) gefunden. 4 von 12 Themen basieren auf den Kriterien von MINERGIE, ECO oder der 2000-Watt-Gesellschaft. Durch den Aufbau auf bewährten Instrumenten wurde ein Mehrwert für Bauherrschaften und Planende geschaffen.

Ein weiterer Meilenstein war 2011 die Öffnung der eco-bau-Mitgliedschaft für Bildungsinstitutionen. Die Integration entsprechender Inhalte in Aus- und Weiterbildungen ist eine Voraussetzung für die breitere Anwendung der eco-bau-Werkzeuge in der Planungs- und Ausführungspraxis.

Die Beschränkung des Vereins auf die öffentliche Hand war ein Prinzip, das immer wieder hinterfragt wurde. Aus meiner Sicht ist eco-bau mit diesem Prinzip bisher gut gefahren und hat eine beachtliche Wirkung erzielt. Wie weit aber die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand genügt, um dem gesunden und ökologischen Bauen in der Schweiz auf der ganzen Breite zum Durchbruch zu verhelfen, ist nach wie vor eine offene Frage.

eco-bau hat in den letzten 10 Jahren ein breit abgestütztes Netz mit Entscheidungsträgern und Fachspezialisten aus dem öffentlichen Bau, aber auch aus der privaten Bauwirtschaft und mit Hochschulen aufgebaut. Der Verein bildet den Kern eines Netzwerkes zum gesunden und ökologischen Bauen. Damit leistet die öffentliche Hand auch einen Beitrag an das Netzwerk Nachhaltiges Bauen Schweiz. Ich erachte es als Privileg, dass wir den Weg Richtung gesundes und ökologisches Bauen in den letzten 10 Jahren mit so vielen verschiedenen Institutionen, Firmen und Personen gehen durften. Es ist dem Verein immer gelungen einen Stadtbaumeister oder eine Stadtbaumeisterin für das Präsidium zu gewinnen – von Martin Hitz, dem Gründungspräsidenten, über Peter Ess und Wiebke Rösler zu Friederike Pfromm, der heutigen Präsidentin. Als ehemaliger Vizepräsident möchte ich allen eco-bau-Kolleginnen und -Kollegen herzlich für die intensive und konstruktive Zusammenarbeit während der letzten 10 Jahre danken und bin gespannt, wohin die Reise den Verein führt, nun, da er endgültig der Pionierphase entwachsen ist!

Bülach, 13. Oktober 2014